

Sendschreiben an die Gemeinden

Zwar nicht in Kleinasien, aber dafür im Obererzgebirge
Zwar nicht aus der Verbannung, aber dafür aus der Isolation

Freitag, 17. April 2020

Robert Schneider · Fichtestr. 1 · 09456 Annaberg-Buchholz

An alle Gemeindeglieder und Freunde
der Adventgemeinden
Annaberg & Ehrenfriedersdorf

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Adventgemeinden Annaberg & Ehrenfriedersdorf,

über 10.000 Minuten sind seit meinem letzten Brief verstrichen. Eine Woche Lebenszeit. Wie waren diese Minuten gefüllt? Waren sie es wert, sie gelebt zu haben? Falls nicht, was müsste passieren, dass es nächste Woche anders wird? Liegt's an den äußeren Lebensbedingungen? Oder an den inneren Lebensbedingungen des eigenen Herzens? Mit Paulus erbete ich für uns alle: *„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seiet in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes!“* (Römer 15,13)

KURZPREDIGT

DIE RICHTIGEN FRAGEN STELLEN

Solange die Erde besteht, versuchen Menschen Krisen einzuordnen und zu verstehen. Typisch in jeder Krisenzeit ist dabei seit jeher die Frage: Wer ist eigentlich schuld daran? Wenn man auf die Jahrhunderte und Jahrtausende zurückblickt, fällt Geschichtskennern dabei eines auf: Die Frage nach dem Schuldigen hat oft größeres Unheil über diese Welt gebracht, als die Krise selbst, durch die diese Frage ausgelöst wurde. Dieses Phänomen kehrt immer wieder. *„Es gibt nichts Neues unter der Sonne.“* (Prediger 1,9)

Schon Jesus musste sich deshalb mit seinen Jüngern auseinandersetzen. Auf das Leid eines Blinden fiel den Jüngern nur die Frage ein: *„Wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde?“* Die Antwort Jesu fällt knapp aus: *„Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern, sondern damit die Werke Gottes an ihm of-*

fenbart würden.“ Daraufhin heilte Jesus ihn (Johannes 9,1-7). Ähnliche Fragen tauchen bei der brutalen Tat des Pilatus und dem umgestürzten Turm von Siloah auf (Lukas 13,1-5).

In allen Fällen stellen Menschen die Frage, wer der Verursacher dieses Unglücks sei. Nun lesen wir ja vielfach in der Bibel, dass Menschen tatsächlich schuldig sind und Sünde Konsequenzen mit sich bringt. Wie kommt es dann, dass Jesus den Jüngern sagt, dass weder der Kranke noch seine Eltern gesündigt hätten? Waren sie sündlos? Wohl kaum. Jesus macht hier jedoch klar, dass das die falsche Frage war. Darum sollte es den Jüngern überhaupt nicht gehen. Was sie stattdessen interessieren sollte, ist stets die Frage, was Gott nun tun möchte! Den Zuhörern in Lukas 13 macht Jesus zudem klar, dass sie sich gefälligst um ihre eigene Schuld kümmern sollen,

anstatt sich aufgrund irgendwelcher Katastrophen um die Schuld anderer zu scheren. Einen ähnlichen Gedanken trichtert Jesus auch Petrus später ein, als der sich neugierig empört über Johannes informieren will. Jesu Antwort ist: „*Was geht's dich an? Folge DU mir nach!*“ (Johannes 21,22).

Natürlich dürfen wir Fragen stellen und selbstverständlich gibt es für Krisen auch irgendwelche Ursachen. Aber mit welcher Herzeshaltung stellen wir Fragen? Wenn uns die Frage nach dem Schuldigen mehr interessiert, als die Frage, was Gott nun in dieser Situation tun möchte, haben wir als Nachfolger Jesu die Orientierung verloren.

Krisen offenbaren sehr schnell, ob wir eine geistliche Gesinnung haben oder eine selbstbezogene und geistlose. Die Bibel bezeugt, dass eine geistliche Gesinnung darin besteht, immer zuerst danach zu fragen, was Gott nun tun möchte. Der Blick geistlicher Menschen ist auf Jesus gerichtet und ihr Inneres wartet gespannt darauf, wie ER uns in all dem führen möchte. Diejenigen, die selbstbezogen leben, werden sehr schnell die Schuldigen unter den Menschen suchen, die für alle persönlichen Nachteile und Risiken verantwortlich sind, denen man nun ausgesetzt ist. So entstehen Verdächtigungen und Vorwürfe gegen Verantwortungsträger und ein erhebliches Beserwusstsein.

Das Traurige ist, dass diese Gesinnung auch vor uns selbst nicht Halt macht. Man kann zum Volk Gottes gehören und gleichzeitig inmitten der Wüstenwanderung gegen die Verantwortungsträger schimpfen, ihnen Böswilligkeit unterstellen und vielleicht sogar ihren Tod herbeiwünschen (2.Mose 16,2-3; 17,3-4). Die Ursache dafür war damals in Israel dieselbe wie heute unter uns: Ein Mangel tut sich auf – damals Wasser, Nahrung und Sicherheit; heute Freiheit, Einkommenssicherung und Selbstbestimmung. Und diesen Mangel versucht man abzuschaffen, indem man in die Zeit vor der Krise zurückwill und Menschen beschuldigt, die vermeintlich für all das verantwortlich sind.

Der Weg eines Nachfolgers Jesu sieht da grundlegend anders aus. Er sucht stets nach den Lösungen Gottes für die Probleme. Er versucht in all

dem Geduld zu lernen und danach zu fragen, wohin Gott uns als nächstes führen möchte.


Der Vergleich zwischen der Wüstenwanderung Israels und heutigen Krisen hinkt dahingehend, dass man Mose und Aaron nicht mit jedem Verantwortungsträger vergleichen kann. Aber hinsichtlich der Gesinnung des Volkes in unsicheren Zeiten sehe ich keinerlei Unterschied. Es ist die typische Reaktion von Menschen, die im Grunde ihres Herzens für sich selbst leben und nicht für den HERRN.

Geistlich gesonnene Menschen sind keineswegs blind für die realen Probleme. Sie werden aber keine Zeit damit vergeuden, Menschen anzuklagen und zu verdächtigen, sondern immer nach Wegen suchen, wie sie inmitten der Krise praktische Hilfe leisten und den Willen Gottes tun können.

Dieses Thema betrifft jeden von uns. Keiner von uns ist stets klar und selbstlos auf die Interessen Gottes ausgerichtet. Sicher kann man auch leichter darüber schreiben und reden, als es in der eigenen Krise zu leben. Genau deshalb spricht Jesus all das durch die genannten Texte zu seinen damaligen sowie heutigen Jüngern.

Wenn man in Betracht zieht, dass das römische Kaiserreich zur Zeit des Neuen Testaments mit all seinem Kaiserkult, Korruption, Intrigen, Götzendienst und brutaler Justiz wohl kaum gottgefälliger agiert hat als das Land, in dem wir heute leben, dann kommen auch wir in jetziger Zeit nicht an Titus 3,1-2 vorbei:

„Erinnere sie, staatlichen Behörden und Autoritäten untertan zu sein, Gehorsam zu leisten, zu jeder guten Tat bereit zu sein, über niemanden schlecht zu reden, friedfertig zu sein, nachgiebig zu sein, an allen Menschen alle Freundlichkeit zu erweisen!“

Lasst uns dies zur Frage machen, die uns in dieser Zeit bewegt: Wie geschieht Gottes Wille durch gute Taten, eine Gesinnung des Friedens und eine Haltung der Freundlichkeit in unserer Zeit in unserem Land? *„Wie im Himmel so auf Erden!“* (Matthäus 6,10) 

INFORMATIONEN

🗨️ AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

Die Entscheidungen der Ministerpräsidenten von dieser Woche sehen bis zum 3. Mai keine weitere Verschärfung der Maßnahmen vor – stattdessen einige Lockerungen: Ausgangsbeschränkung ab 20. April aufgehoben, kleinere Geschäfte dürfen unter Auflagen wieder öffnen, Abschlussklassen nehmen Schulunterricht wieder auf.

Was weiterhin bleibt, ist das Kontaktverbot. Nur Kontakt zu Menschen des eigenen Haushalts und einer weiteren Person. Mindestens bis zum 3. Mai wird vorerst auch das Versammlungsverbot nicht aufgehoben, wozu auch alle kirchlichen Zusammenkünfte zählen. Die Verhandlungen über eine Lockerung gerade in diesem Bereich laufen allerdings bereits. Eine Wiederaufnahme unserer Gottesdienste wird deshalb aber vorerst noch nicht möglich sein. Einen Brief unserer Vereinsleitung (BMV) zu diesem Thema hab ich beigefügt.

Es gilt in dieser Zeit von daher einmal mehr die Bitte, aneinander dran zu bleiben, sich gegenseitig zu ermutigen und füreinander im Rahmen des Möglichen da zu sein. Wir Pastoren können wie bisher in seelsorgerlichen Notfällen auch dienstlich unterwegs sein, sind aber angehalten, unseren Dienst wenn irgend möglich ohne direkten Kontakt vor Ort zu tun. 🙏

🔨 STAND DER BAUARBEITEN


Die Bauarbeiten in der Gemeinde Annaberg sind so gut wie abgeschlossen. Neben 9 neuen Fenstern (u.a. Kinderräume + Ferienwohnung), wurde die Herrentoilette vollständig erneuert und zahlreiche Maler- und Reparaturarbeiten an unterschiedlichen Stellen des Hauses vorgenommen. Wir danken herzlich allen beteiligten Personen und Firmen! Zumindest in dieser Hinsicht war es von Vorteil, dass das Haus in den letzten Wochen leer stand und alle Handwerker freie Bahn und weniger Zeitdruck durch geplante Veranstaltungen hatten. 🙏



📖 EIN WIRTSCHAFTLICHER TIPP


Die Bibel fordert uns auf, manchmal entgegen unserer Instinkte zu handeln. Eine dieser Stellen steht in Sprüche 11,24-26: *„Da ist einer, der freigiebig ist, und er bekommt immer mehr, und einer, der mehr spart, als recht ist, dem bringt's nur Mangel. Die Seele dessen, der zum Segen werden will, wird reichlich gesättigt, und wer andere trinkt, wird sich auch selbst satt trinken können. Wer Getreide nicht hergeben will, den verfluchen die Leute; aber Segen kommt auf das Haupt dessen, der Getreide verkauft.“*

Hier geht es teils noch nicht mal ums Verschenken, sondern wenigstens ums Getreideverkaufen in Zeiten der Not. Was wir hier haben, ist die biblische Aufforderung, unsere Ressourcen in den Wirtschaftskreislauf hineinzugeben, anstatt übermäßig zu sparen. In Zeiten wie diesen ist das sehr wichtig. Wer ein Segen sein will, der sollte zurzeit nicht zu geizig sein. Wer es kann, der sollte Firmen unterstützen, indem man einige ihrer Produkte kauft oder ihre Dienstleistungen in Anspruch nimmt. Wer es sich leisten kann, könnte bspw. einen Gastronomen unterstützen, indem man sich mal Essen für zu Hause bestellt. Oder man macht eine Anschaffung für den Haushalt lieber jetzt als später, um einem lokalen Händler durch die Krise zu helfen. Wer sein Auto reparieren muss, könnte es jetzt in eine Werkstatt bringen. Vielleicht lieber mal was bauen lassen, als selber bauen. Man könnte einen Strauß Blumen beim Floristen kaufen und vielleicht sogar auf die Rückerstattung eines Tickets oder einer Buchung verzichten.

Ein Segen zu sein kann sehr leicht sein. Jeder so, wie er es vermag. 

INTERNATIONALE ANALYSE

Ein Londoner Institut hat am 12. April in einer Analyse Deutschland in der Coronakrise als das sicherste Land Europas bezeichnet (dkv.global/safety-ranking). Weltweit wurde aus gesundheitlicher Sicht lediglich Israel als noch sicherer bewertet. Grundlage der Bewertung waren unter anderem die Ausstattung der Krankenhäuser, Verfügbarkeit von Tests, der Zeitpunkt verhängter Maßnahmen und das Krisenmanagement insgesamt. Die Analysten rechnen deshalb damit, dass Deutschland nach der Pandemie erhebliche wirtschaftliche Vorteile haben wird.

Das ist angesichts unserer Geschichte eine unverdiente Gnade und ein großer Grund zur Dankbarkeit. Möge unser Land zur Hilfe und zum Segen für andere Nationen werden! 


Herzlich grüße ich euch mit der zugegebenermaßen sehr freien Übertragung von Römer 8,38-39 von Andi Weiss:

„Denn ich bin gewiss, dass weder ein Virus noch eine andere Krankheit, weder Langeweile noch Einsamkeit, weder soziale Distanz noch Kurzarbeit, weder drohende Insolvenz noch kräfteraubendes Homeschooling, weder fehlendes Klopapier noch Fakenews auf Facebook, weder große Krisen, Angst, Zweifel oder selbst der Tod mich von Gottes Liebe trennen können!“

Gott segne euch in den nächsten Tagen!



Robert Schneider

 **Robert Schneider** • Fichtestraße 1, 09456 Annaberg-Buchholz
T: 03733 67 59 80 8 • H: 0151 20 30 00 44 • M: Robert.Schneider@adventisten.de